

# Galle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mart.

Inserionspreis  
für die vierspaltige Corpus-  
Seite oder deren Raum 15 Fig.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen tags  
zuwer eichen.

Inserate besterem sämtliche  
Annoncen-Bureauz.

Vierundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 186.

Sonntag, den 12. August.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Reipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geiße Straße 67.

### \* General Gurko.

Polnische Blätter melden, General Gurko, der neue Generalgouverneur in Warschau, hätte gelegentlich eines Offiziersbanketts mit dem Champagnerlager in der Hand den Polen ganz merkwürdige Ratsschläge erteilt. Er hätte gesagt: „Die Polen müßten ein für allemal jedweder nationalen Selbstständigkeit entsagen; sie hätten am besten, sich mit den Russen zur Befreiung des Slaventhums zu verbinden, denn das Slaventhum werde und müsse siegen. Das Hurrah der anwesenden Offiziere wollte kein Ende nehmen, als Gurko von den Thron sprach, welche General Stobelen seinen Soldaten einzumärschen verstand.“

Es fällt uns ungemein schwer, an die Wahrheit dieser Mittheilungen zu glauben, denn sie melden ebenfoll Ungesährlichkeiten als Worte. Zudem haben die polnischen Blätter schon wiederholt den Verdacht erregt, daß ihre Russophobie unner Umständen größer als ihre Wahrheitsliebe sein kann und so möchten wir denn vorläufig noch annehmen, die Rede Gurko's sei nicht so reich an drastischen Taktlosigkeit gewesen. So viel ist aber gewiß, daß der neue Generalgouverneur des „Reichselgebiets“ niemals ein kluger oder vorachtiger Mann, geschweize denn ein gescheidter Politiker war, wie seine Thätigkeit als „Gouverneur mit außerordentlichen Vollmachten“ im Jahre 1879 in Petersburg und später in gleicher Eigenschaft in Odessa bewiesen hat. Auch lassen die Ausleerungen, die General Gurko auf seiner jüngsten Reise nach Warschau und in dieser Stadt selbst mit Rücksicht auf die Polen und ihre Sprache fallen ließ, keinen Zweifel darüber, daß er durchaus nicht geneigt sei, auf das conciliante Regime des verstorbenen Gouverneurs General Albedynski zurückzukommen. Erinnerung man sich noch der ägellofen Polensche, welche von fast allen russischen Blättern in den letzten Monaten getrieben wurde, so kann keine Täuschung mehr über die Art und Weise bestehen, wie fortan in Kongreß-Polen regiert werden soll. Wenn also auch General Gurko die eingangs erwähnten Redewendungen nicht in jenem brutalen Zusammenhange gebraucht hat, so entsprechen sie doch dem Charakter des Regimes, das in der nächsten Zeit in Warschau in Anwendung kommen wird. Und darum ist es ziemlich gleichgültig, ob die parawissige Rede Gurko's an seine Hsghenosien mehr oder minder aggressiv, ob er mehr oder minder nüchtern war als sein Vorbild Stobelen bei ähnlichen Gelegenheiten.

Die neue Parole heißt also Russifizierung um jeden Preis, d. h. um den Preis des Aufgebens jeder nationalen Selbstständigkeit. Die Polen sollen nicht nur alle Trümmern von einem zukünftigen Polenreiche aufgeben, sie sollen auch gute Russen werden, was so viel heißt, daß die polnische Sprache in der Zukunft nur zur Belegung des häßlichen Verkehrs dienen soll. Damit die Vergewaltigung der Russifizierung etwas erträglicher erscheine, wird

das Slaventhum angerufen, als ob es irgend eine slavische Nation im Allgemeinen oder im Besonderen geben würde. Der Panславismus, von dem die Polen niemals etwas wissen wollten und die sie niemals folgen werden, tritt wieder einmal als Feigenblatt des Parawissimus auf, der keiner polnischen oder czechischen, keiner serbo-kroatischen oder bulgarischen Individualität eine halbwegs selbstständige Zukunft, weder in nationaler, noch in politischer Beziehung zuerkennen will, weil derlei den Drange Rußlands nach dem Westen oder Südwesten im Wege stünde. Und wozu sollen diese slavischen Stämme in dem russischen Mißlingensvolke, dem sie mitunter in historischer und kultureller Beziehung um Jahrhunderte voraus sind, ohne weiteres aufgehen? Vielleicht weil es einigen Chauvinisten in majorem Russiae gloriam so gefällt, vielleicht darum, weil die sociale und politische Zukunft des Neunzig-Millionen-Reiches so erhebend und beruhigend erscheint, das sich jeder nicht-russische Slave beugen muß, die Geschichte und Sprache, den Glauben und die Kultur, die Sitten und Gebräuche seines Volkes zu verleugnen und zu verzeßen.

Aber mit Fanatismus und Chauvinismus ist ebenfoll wenig zu rechnen, als die Lebenskraft durch Gründe zu bewältigen ist. Die staatsmännische Ruhe und Vorsicht eines Gortschkow und Giers erscheint benigne wie nachts, seitdem die Wfkatow und Stobelen, die Raslow und Ignatiew Schule gemacht haben, seitdem die Erreichung des Möglichen in Rußland als Kleinmuth, das Falsche nach dem Phantastischen als politische Weisheit gilt. Jeder ernste und gewissenhafte Politiker in Rußland rät seinem Vaterlande Ruhe und besonnenes Fortschreiten an; aber trotzdem finden sich einige verbotene Professoren und zweifelhafte Generale, welche Rußland die waghalsigsten Experimente zumuthen, unbekümmert um die europäische Konstellation und die inneren Zustände des Reiches. Mit einem Leichtsinne sondergleichen wirt ein Gurko, der als General ebenfoll umgänglich war wie als Gouverneur, die politische Frage auf, weil in ihm trübe politische Instinnte die Ahnung erzeugen: die Polen können sich im Falle einer großen inneren oder äußeren Krise Rußlands als ein unzerbrechliches oder gefahrliches Element erweisen. An Politikern dieses Schlages scheint Kongreß-Polens Geschichte der letzten fünfzig Jahre ebenfoll spurlos vorübergegangen zu sein, wie die Erfahrungen, welche Rußland seit einem Decennium über das in politischer Beziehung Erreichbare und Unerreichbare gemacht hat. Mit losatentlicher Winkheit und Waghalsigkeit wird da politischen Verlegenheiten und Konflikten entgegengetritten, aus Europa wirtlicher der „faule Westen“ wäre, von dem die hilflose Moskauer Clique in so belustigender Weise spaltet.

Vielleicht wird man von Warschau oder von Petersburg aus die Mittheilungen der polnischen Blätter über die

letzte Rede Gurko's — ob sie nun gehalten wurde oder nicht — dementiren. Wir würden das nur sehr begreiflich finden, denn das agitatorische Vorgehen dieses russifizirten Vorkaufers müßte im Gegenfalle in Kongreß-Polen geradezu revolutioniren, im Auslande benutzbar wirken. An sich können solche Expectationen nach opulentem Getöse und reichlich genossenem Warschauer Champagner unjoweniger gefahrlos erscheinen, als zur selben Zeit die Kaiser-Entrevue in Sicht durchaus geeignet ist, die Stärke der bereits vorhandenen Friedensgarantien für Europa noch um ein Bedeutendes zu erhöhen. Die oratorischen Uebungen eines Stobelen sind im Schatten des deutsch-österreichischen Bündnisses zu einer moskowitzischen Facre herabgesunken und den politischen Kavaladen Gurko's dürfte es nicht viel besser ergehen, zumal gerade vor einigen Tagen eine offiziöse Fieber in Petersburg die Versicherung niederbrachte: Minister v. Giers sei mehr denn je der Herr der Situation und die Agitation der Chauvinisten wie der Reactionäre durchaus gemacht. Aber man thäte denn doch gut, an der Newa auch dafür zu sorgen, daß Personen in so hervorragender Stellung wie General Gurko die offizielle russische Politik der Beruhigung nach Innen und des Friedens nach Außen nicht bei jeder unpassenden Gelegenheit eigen irrasen. Agitatorische Reden — falls General Gurko überhaupt eine solche gehalten hat — wirten benutzbar, wenn sie auch deabourirt werden; sie schaden dem Ansehen Rußlands und erzeugen mit der Zeit gegen jeden Schritt, den das Petersburger Kabinett macht oder unterläßt, in Europa ein unheilbares Mißtrauen, das den Interessen Rußlands gewiß nicht zuträglich sein kann.

### \* Die Memoiren des Herzogs von Coburg-Gotha.

Der „Hamburger Korresp.“ kereitet auf das Erscheinen der Memoiren des Herzogs von Coburg-Gotha vor. Er läßt sich aus Berlin schreiben:

Am kaiserlichen Hofe sowie in der englischen Königsfamilie schießt man mit einer gewissen Heftigkeit einem literarischen Ereigniß entgegen, das allerdings wohl einzig in seiner Art dastehen dürfte. Während die viel berufenen Memoiren des Fürsten Talleyrand noch heute, fünfzig Jahre nach seinem Tode, nicht erschienen sind, beschichtet der regierende Herzog von Coburg, seine Memoiren schon jetzt herauszugeben. Interessant werden dieselben gewiß sein, denn ist derselbe auch weder in guten noch in schlimmem Sinne ein Talleyrand, so hat er doch durch seine Stellung Gelegenheit gehabt, tiefe Einblicke in die Ereignisse der Zeit, welche sein Leben umfließt, zu thun. Als Souverän, als Bruder des Prinzen Albert und Oheim unserer Kronprinzessin war er von vornherein heimlich in den Kreisen, in welchen Geschichte gemacht wird und der vielseitig begabte Mann hat seine privilegierte Stellung nicht nur benutzt, um

wertvoll die Aneignung der Menschheit für uns sei, und gab mir Mühe, sie zu erwerben.

Tante Agathe bräunte mich auf, der Wagen rolle davon, noch einmal sah ich zurück nach dem waldbekrönten Hügel, der meiner Kindheit größte Lust gegeben.

Auf dem Bahnhof erwartete mich Dr. Berg. Sein ganzes treuerfürges altes Gesicht zuckte vor innerer Bewegung, als er mich fest in meine Arme schloß.

„Mein Liebkind,“ murmelte er, „so muß ich dich denn ziehen lassen unter fremde Menschen und kann dir nichts mitgeben als meine innigsten Wünsche, daß es dir stets gut gehen möge. Gott segne dich, meine kleine Magdalene, tausendmal.“

Der Zug brauste heran, die Glocke wurde gezogen, ein großer Pfiff und fort ging es meinem neuen Bestimmungsorte entgegen.

Ich saß still neben Tante Agathe. Unsere Mitreisenden musterten mich neugierig. Das erste junge Mädchen in tiefer Trauer und die vornehmste alte Dame machten wohl sehr interessant für sie sein. Einige halblaut gesprochen Worte überzeugten mich davon, aber ich achtete nicht darauf. Was ging es mich auch an!

Tante Agathe zog ein kleines rothes Buch aus der Tasche und bot es mir an.

„Da nimm, Magdalene, es wird dich zerkühen.“

Es war Waldmeisters Brautnacht von Roquette, unzählige Male von mir gelesen. Immer wieder festete mich die tiefe Poesie des jungen Gedichtes. Auch jetzt war ich bald in jene Märchenwelt versunken und hatte die wirtliche um mich her vergeßen, so vollständig, daß ich ganz überrollt aufstiehe, als der Schaffner riefte und: Fünf Minuten Aufenthalt! herein rief. Es war das Ziel unserer Fahrt, ich nahm schnell unser Handgepäck und folgte der Tante.

Namens Kapitäl.  
In der Pension.

Das Anstalt der Frau Dr. Kamer lag in einem großen, schönen Garten vor der Stadt und machte einen recht freundlichen Eindruck. Die Vorsteherin, eine ältere Dame, gewann durch ihr herzlichstes Wesen sofort mein Ver-

(Nachdruck verboten.)

### Aus der Jugendzeit.

Von R. Wiguia.

(Fortsetzung.)

„Du kannst mir den Muth nicht nehmen, Tante Agathe; ich weiß wohl, daß ich ganz anders werden muß, als ich bin, um meine Stellung würdig anzufüllen. Inndes, ich werde es können, weil ich es ernstlich will. Keine Unfreundlichkeit soll mich ungeduldig machen. Uebrigens sehe ich auch nicht ab, welcher Weg mir sonst einzuschlagen bliebe?“

„Nun, Magdalene, du hast ein schönes Talent, das bei einiger Ausbildung wohl deine Zukunft sicherstelle, das Talent für die Malerei. Weibe bei mir, ich will gern für die besten Lehrer sorgen.“

„Ich danke dir von Herzen, Tante, deine Güte rührt mich tief, aber ich kann dem Wunsche meines Vaters nicht entgegen handeln. Er wollte, daß ich in die Welt gehe, um zu nützen, und ich will es gern thun, sollte ich auch manchen Kampf zu bestehen haben.“

„Galt recht, Magdalene,“ sagte endlich der Doktor, „gehe hinaus, lehre und lerne, nütze deinen Mitmenschen, so viel du kannst. Du wirst nicht immer auf Rosen wandeln, aber der alte Fritz sagte ja, das Leben ist kein Vergnügen, sondern eine Pflicht. Sollte es dir jedoch einmal zu bange werden da draußen, so weißt du, wo zwei treue Herzen für dich schlagen, bei denen du allezeit eine Heimath hast.“

Tante Agathe fügte sich endlich feugend, und so wurde denn beschlossen, daß ich das Seminar der Frau Dr. Kamer in H. besuchen sollte, bis ich mein Examen machen könne. Der Doktor nahm persönlich Rücksprache mit der würdigen Dame, welche sich sofort bereit erklärte, mich bis zu meinem vollendeten achtzehnten Lebensjahre zu sich zu nehmen. Der Zeitpunkt meines Eintrittes wurde auf Michaelis festgesetzt, und obgleich ich mit einigem Bangen an die nächste Zukunft dachte, so fühte ich mich doch auch durch die erhöhte Thätigkeit, durch die mangelhafte Interessen, die mein Entschluß hervorrief, von meinem Grüdeln

abgezogen und wurde wieder lebensfroher und muthiger. Die schönen Herbsttage benützte ich noch tüchtig, um von all dem mir so lieben und trauten Hsghen Abschied zu nehmen, die ich bald und wahrscheinlich für immer verlassen sollte. Ich, jeder Abschied ist schwer. Wie sehr war es erst dieser, den ich von meiner süßlichen, sorglosen Jugendzeit, von all den taufend Freuden meiner Kindheit nehmen mußte — auf Nummerverderber.

So rüdte der Tag heran, der für mich den Beginn eines neuen Lebensabschnittes bezeichnede. Trübe und neblig war der kühle Octobermorgen, so recht ein Bild meines Innern.

Tante Agathe rüdete sich zur Abreise, sie selbst wollte mich nach H. bringen und der Frau Dr. Kamer übergeben. Weinend ging ich durch die Zimmer, ich sah sie ja zum letztenmal, das Hsghen wurde von seinem Besitzer anderweitig vermietet. Eine große Freude war es mir, daß Dr. Berg unsere Wsbel, Pappas wertvolle Bibliothek und verschiedene Sammlungen kaufte, obgleich ich damals nicht begriff wozu, da er ja Aehnliches in Hülle hatte. Das daraus gewonnene, allerdings mir geringe Kapital sollte sicher angelegt und für meine Pension zc. verwendet werden. Meine Sachen, soweit ich sie nicht brauchte, wollte Tante Agathe während meiner Abwesenheit in ihre Hut nehmen, ebenfoll meine Blumen und Vögel. Beim Einpacken und Ordnen der verschiedenen Kleinigkeiten kam mir auch der Brief wieder in die Hände, den ich an jenem verhängnisvollen Sonntagnachmittage in Baden irrthümlich eingestekt und dann in der Unruhe und Angst der folgenden Tage gänzlich vergeßen hatte. Welche Erinnerungen kuppften sich an dies Blatt! Ich konnte nicht entschließen, es zu vernichten, sondern legte es zu andern aufbewahren Papiere.

Frau Arzel fiel der Hsghen sehr schwer. Sie hatte während der ganzen Zeit mit einer wahrhaft mütterlichen Zärtlichkeit für mich gezeigt, die ich kaum verdient hatte. Aber ich war nicht mehr das launehafte, verwöhnte Kind, das nur seinen Willen, höchstens den des Vaters kannte; die harte Schule, in die das Leben mich genommen, hatte diese Untugenden von mir abgestreift. Ich sah ein, wie





**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Substitution soll das dem Baumeister **Guard Nieme** zu Giebichseifen gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 96, Blatt 3672, Art. 1222, eingetragene Grundstück:  
an der Werfbergerstraße, 3 ar 45 qm Acker, Kartenblatt 2, Parzelle 466/5, Rein-ertrag 2 A 85 1/2  
am 10. October 1883, Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr 31 versteigert und ebenfalls  
am 11. October 1883, Vorm. 11 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verbindlich werden.  
Der Anzug aus der Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realkrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihrem Rechte ausgeschlossen werden.  
Halle a/S., den 25. Juli 1883.  
Königl. Amtsgericht, Abth. VII.

**Konkursverfahren.**

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Herman Dyroff**, in Firma: **Herman Dyroff** hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den  
8. September 1883, Vorm. 11 Uhr vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 31, anberaumt.  
Halle a/S., den 9. August 1883.  
Ritter L., Aktuar,  
als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

**Freiwillige Auction.**

Am Montag den 13. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Brauhausgasse 26 mehrere gut erhaltene Aufbaumöbel, als:  
2 Sophas, 3 Alabasterstatuen, 1 Betttisch, Tische, Stühle, Betten u. d. m. **Petschick**, Gerichts-Vollzieher.  
Mein Gartengrundstück an der Beerstraßenstraße, circa 25 Ar, passend zu Bauplänen, will ich preiswerth veräußern.  
**Ferd. Tombo.**  
Ein freundlich gelegenes Wohnhaus mit großem Garten, nahe der Bahn, ist mit 1000—2000 1/2 Anpflanzung zu verkaufen durch **H. G. Berger**, Wucherstraße 13, I.  
Baustellen.  
Mühlgraben Nr 10 sind Baustellen zu verkaufen event. das ganze Grundstück. Offert. Bahnhofsstraße 2, I, Halle a/S.

**Grosser Umsatz**

bei stannend billigen Preisen ist das Prinzip der **Goldenen 22 Steinstrasse 22** dort finden Sie:  
Mehrere 1000 Paar Schuhwaren jeder Art, u. a.: feine Damen-Stiefeln und Stiefelchen von 5 A an, Knaben-Stiefeln, ca. 1000 Paar von 3,50 A an, Mädchen- und Knaben-Schuhwaren von 1 A an.  
Nur dauerhaftes Fabrikat.  
Herren- u. Knabengarderobe in großer Auswahl.  
Sommer-Überzieher von 10 A an.  
Anzüge, Rod u. Jaquets von 15 A an.  
Knaben-Anzüge von 3 A an.  
Sonntags geöffnet.  
**Zum Einmachen!**  
Feinsten arom. Frucht- und Tafel-Geist, à Liter 25 1/2, sowie alle Gewürze u. Pers-gampaner empfiehlt  
**J. H. Strüssner**, Bernburgerstr. 13.  
**Cigarren**, à St. 3 1/2, schön im Geschmack empfiehlt  
**J. H. Strüssner**, Bernburgerstr. 13.  
**Syrup**, à d. 20 1/2, empfiehlt  
**J. Grunberg**.  
Sophas, Matrasen, Bettstellen empf. billigt **Hink**, Tapezierer, H. Klausstr. 4.

**Bekanntmachung.**

Der Auktions-Verkauf der verfallenen, bei dem unterzeichneten Leihhaupte in den Monaten Juli, August und September 1882 verpfändeten resp. erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 26361 bis 39460 tragen und worüber die Pfandscheine in grünem Druck ausgestellt sind, findet:  
Donnerstag am 18. October 1883 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und nachfolgende Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr  
im Auktions-Lotale des Leihhauptes statt.  
Einführungen und Erneuerungen dieser Pfänder werden nur bis Freitag den 29. September 1883 angenommen.  
Halle a/S., am 9. August 1883.

**Das Leihamt der Stadt Halle.**

**„Germania“**

**Lebens-Vericherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.**

Vericherungsbestand am 1. August 1883: 134,743 Policen mit 275,603,321 A  
Kapital und A 827,769 jährl. Rente.  
Neu verichert vom 1. Januar 1883 bis 1. August 1883 5,283

Personen mit Jahres-einnahme an Prämien und Zinsen 1882:	16,604,524 A
Vermögensbestand Ende 1882:	12,235,779 A
Bermehrung der Fonds 1882:	60,721,784 A
Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1857:	4,882,896 A
Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania“, welchen 6,599,823 A seit 1871 als Dividende übermieten wurden, sind vom Beginn ihrer Vericherung ab am Gesamtgewinne des Geschäftes theilhaftig und treten in den Genuss der Dividende schon nach 2 Jahren, dergestalt, daß die Versicherten des Dividendenplans A die Dividende nach Verhältnis der einzahnten Jahresprämie, dagegen die Versicherten des Dividendenplans B nach Verhältnis der Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien beziehen. Letztere erhalten bei Festhaltung des bisher gewährten Satzes von 3% der Gesamtsumme aller gezahlten Jahresprämien eine mit 6% beginnende und alljährlich um 3% steigende Dividende, beispielsweise:	
nach 10 Jahren	60%
20 Jahren	80%
30 Jahren	90%
35 Jahren	105%
40 Jahren	120%

Die mit lebenslänglicher Prämienzahlung nach Plan B Versicherten sind, sobald die Dividende mehr als 100% der Jahresprämie beträgt, nicht nur betragstret, sondern beziehen von da an eine steigende bare Dividende, während die mit abgelteter Prämienzahlung Versicherten schon nach Zahlung der letzten Prämie die ihnen auf die Gesamtsumme der einzahnten Prämien auch ferner zunehmende Dividende als lebenslängliche Rente erhalten. — Darlehen zur Cautionsbestellung gewährt die „Germania“ den bei ihr versicherten Beamten unter den günstigsten Bedingungen.  
Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig kostenfrei erteilt durch die Herren Vertreter der „Germania“.  
Halle a/S., den 9. August 1883.

**Die Haupt-Agentur der „Germania“.**

Georg Schultze, Poststraße 12.

**Photographie**

Alter Markt 1. von **Paul Gerber**. Im Garten. Billige Preise.  
Täglich geöffnet, Aufnahmezeit von 8—6 Uhr.  
Aufnahme auch bei trübigen Tagen in bester Belichtung und feinsten Retouche.

**Kaiseröl,**  
nicht explodirendes Petroleum.

Den Kleinverkauf meines vorstehenden Fabrikates habe ich von heute an für den Regierungsbezirk Merseburg dem Herrn **August Apelt** in Halle a/S. übertragen.  
Bremen, den 10. August 1883.

**August Korff,**  
Petroleum-Raffinerie.

Unter Bezugnahme auf obige Annonce halte ich mich zum Bezuge von **Kaiseröl** in Barrels ab Bremen und ab hier, sowie in kleineren Quantitäten vom hiesigen Lager zum billigsten Tagespreise angelegentlichst empfohlen und bitte um geeigneten Zuspruch.

**August Apelt,**  
Leipzigerstraße Nr. 8.

**Das rühmlichst bekannte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Heil- und Zug-Pflaster,**

mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 und 50 1/2 (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen daneben aus.  
NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

**Rollmöpfe**

aus ganzen Fischen, sehr pikant, pro Schod 2 Mark 50 Pfg.

**B. Falcke,**

Leipzigerstraße 6 und 83.  
Gutthuende blaue Speisefarbtöfel im Ganzen und Einzelnen verkauft billig  
**Oscar Heller**, Kuttelhof 4.

**Geldschrank**

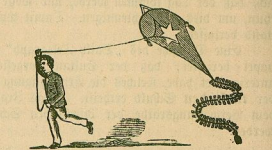
Ein noch wenig gebrauchter preiswürdig zu verkaufen. Offerten sub C. d. 23937 bef.

**Rud. Mosse, Brüderstraße 6.**

Ein höchst eleganter, fast neuer Kinderwagen preiswerth zu verkaufen. Off. sub H. i. 23939 bef. **Rud. Mosse**, Brüderstr. 6.

Zwei Waschtische verkauft, zu erst bei **Rudolf Mosse**, Brüderstr. 6.

**Albin Hentze's Birken-Theer-Seife**  
ist ärztlich empfohlen gegen alle Hautunreinigkeiten, Scropheln, Fledten, Milcheiter, Blüthen, Sommerprossen u. Nur diese Seife giebt dem Gesichte Schönheit u. Frische, à Stück 50 1/2 nur bei **Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**



Papiere und Kleinwaadradchen, sowie dinst. Drahten empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen **Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

Zu Schutz u. Kinderseifen empfiehlt nützliche und billige Verloosungsgegenstände in großartiger Auswahl zu Engros-Preisen **Albin Hentze, Schmeerstraße 39.**

**Armbüchle! Abfickpödel! Sterne!**

empfehlen in großer Auswahl sehr billig **Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.**

**Enthaarungsmittel**

entfernt spurlos alle lästigen Haare **Bergmann & Co.**  
Denkt bei Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

H. Island, Matjes-Getinge, No. 1047, Kollberinge, 82er in Nonnenbader Sarsdellen, Nierenkuren, Bratheringe, russ. Sardinien in Pickles, deutsche u. Christian-Angobis in Käffern u. einzeln billigt bei **Julius Bethge**, Leipzigerstraße 2.

**Meine in den weitesten Kreisen bekannten Vanille-Zwiebäcke**

empfehle täglich 2 Mal frisch zum Handbrot.  
**Carl Koch**, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

**Röstzwiebäcke,**

alle Sorten Kuchenwaren von unübertrefflichen Geschmack empfiehlt **Carl Koch**, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

**Reines Roggenbrot, groß und wohl-schmeckend**

empfehle **Carl Koch**, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

44 Schlingstr. 44  
on gros & en detail  
Chocoladenfabrik  
H. Eschke  
H. Eschke  
Specialität:  
F. Satt. Satorrens-  
tugen. Reich. Auswahl  
in der Conditorei, Bergsch.  
Cafee, Chocoladen, Biscuits etc.

**Wer sich billig kleiden will!**

Zur Auswahl 400 hochfeine Jaquets und Rod-Anzüge, 500 Paar feine Hosen, Hüde, Westen, echte Englich-Über-Hosen, Arbeiter-Jaquets und Hosen von 2 A an, 600 Paar Stiefeln und Stiefelchen, 250 Stück nur gutgehende silberne Auerer und Cylinder-Uhren, goldene Ringe, Ketten, Leihstus, Revolver, Terzerole u. s. w. spottbillig zu verkaufen.  
**C. Buchholz,**  
Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe, Eingang am Briefkasten.  
Und Sonntags geöffnet.  
2 gute Arbeitspferde, sehr feste Zieher, 1 Franzose, 12 Jahr alt, ein düsselpferd, 8 Jahr alt, beide gute Einpänner, stehen preiswerth zum Verkauf.  
**Aurich**, Sächsisch.  
Eine dunkelbraune otfpreussische Stute, 9 Jahr alt, ist preiswerth zu verkaufen  
Kittigerd Reichsch bei Bittersfeld.  
Für den Inhabertheil verantwortlich  
H. Hagemann in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)

